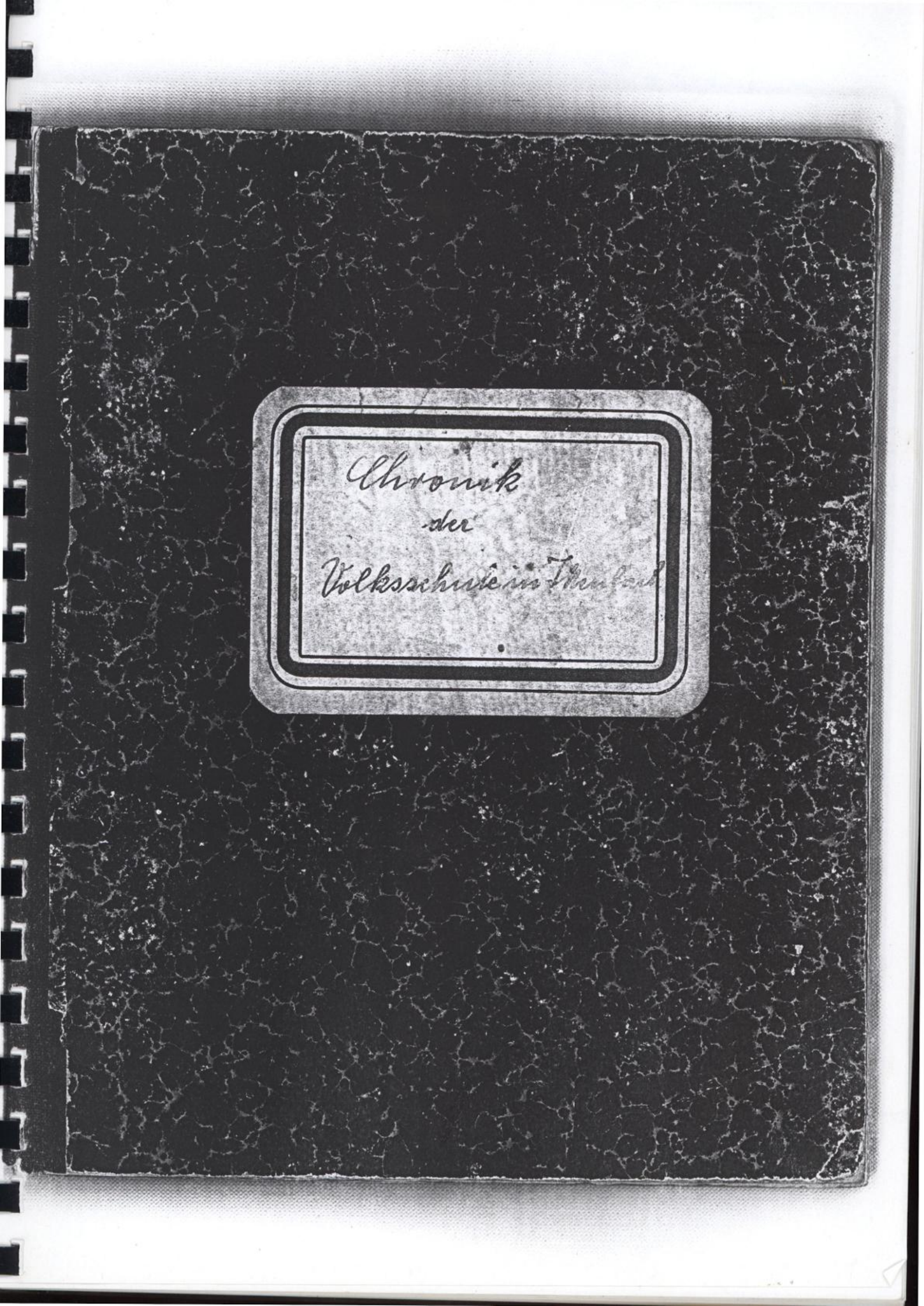

Chronik
der
Volksschule in Thurlau

Da die Chronik der Volksschule in Ittenbach in den furchtbaren Geschehnissen der letzten Monate vernichtet wurde, wird uns nun die Pflicht, eine neue erstehen zu lassen. Was sie in Jahren und Jahrzehnten und berichten wird, wissen wir nicht. Wir hoffen nur, daß sie auch von Freude und schönen Stunden zu erzählen weiß, von jungen Menschen, denen die Schule zur zweiten Heimat geworden, die froh und glücklich die Bildungsstätte ihrer Kindheit verlassen haben und in Familie und Beruf ihren Platz voll und ganz auszufüllen vermögen. So legen wir den die dunkle Zukunft in des Herrgotts Hände und beginnen mit ihm diese unsere Aufgabe, indem wir an die Spitze unserer Chronik „Mit Gott" schreiben.

Schulbeginn am 11. 9. 1945

Es waren lange und ereignisreiche Ferien, die die Kinder vom Herbst 1944 bis zum September 1945 verlebten. Und obwohl seit dem März 1945 über den Höhen des Siebengebirges der Lärm der Geschütze der gewohnten Ruhe wich, war doch noch kein Denken an den Wiederbeginn der Unterrichtsarbeit. Das Schulhaus wurde beim Beschuß getroffen und brannte vollständig aus. Nur die Grundmauern ragten nackt zum Himmel auf. Die Decken und das Dach waren weg. Man sah den Himmel über sich. Alle Akten, Lehrmittel, Schulmöbel etc. ging in den Flammen auf.

An den Wiederaufbau der Schule war vorläufig noch nicht zu

denken, da selbst viele Wohnhäuser durch den Beschuß unbewohnbar geworden waren und der Reparatur noch dringender bedurften. Also freuten sich die Kinder weiter ihrer goldenen Freiheit und den Eltern waren die Hilfeleistungen ihrer Kinder auch sehr willkommen.
Aber auch hier hat sich das Sprichwort: Allzuviel ist ungesund! bewahrheitet. Allmählich waren Kinder und Eltern der Ferien überdrüssig. Sie sehnten sich nach einer geregelten Schularbeit. Um die schulische Erfassung für die Kinder von Thembach möglich zu machen, stellten die Schwestern vom armen Kinde Jesus den größten Raum ihres Hauses der Gemeinde als Schulraum zur Verfügung. Eine Schwester aus dieser Gemeinschaft wurde von der Regierung in Köln und vom Schulamt in Siegburg mit dem Unterricht betraut.
So kam es, daß die Nachricht vom Wiederbeginn des Unterrichtes bei Groß und Klein Freude auslöste und alle atmeten erleichtert auf. Allerdings galt der Ruf zur Schule nur den Schülern der Grundschule, während die 10-14jährigen noch nicht erfaßt wurden. Am 1. September 1945 sollte begonnen werden. Leider wurde aber der Termin verlegt. Endlich am 11.9.45 wurde es ernst.
Um den Beginn, der in diese bedeutungsvollen Zeiten fiel recht eindrucksvoll zu machen, erfolgte nach dem feierlichen Gottesdienst die Übertragung des geweihten Kreuzes in den Schulraum, wo es wieder wie einst seinen Ehrenplatz erhielt.

Es sollte fortan wieder das Zeichen der inneren Verbundenheit zwischen Schülern und Lehrern sein, das Zeichen für das und unter dem sie arbeiteten. Da der Schulraum die Menschen nicht alle fasste, hielten wir die kleine Eröffnungsfeier im Garten, wo die Kinder der Oberstufe in Lied und Gedicht die Kleinen der vier unteren Klassen herzlich willkommenhießen und ihnen Gottes Segen wünschten. Außer den Eltern der Kinder nahmen auch noch der Pastor Pfarrer Laubrücher, Bürgermeister Leven und die Schwestern des Hauses an der schlichten Feier teil. Sowohl der Pastor als auch der Bürgermeister zeigten den Kindern in wenigen Worten die Bedeutung dieses Beginnes. Als letzte hieß auch die Lehrerin die Kinder willkommen und stellte die Leitmotive für die neue Zusammenarbeit auf. Sie hießen Wahrheit, Höflichkeit und Fleiß. Die Eltern aber bat sie um ihre treue und ernste Mitarbeit. So nahm die Feierstunde ein Ende. Und die Kleinen und die Großen gingen nachhause in Erwartung der Dinge, die der neue Tag bringen wird. Da die Schülerzahl zu groß war, um in einer Klasse zusammengefaßt zu werden, wurde die Kinderschar nach 1.-2. und 3.-4. Schuljahr getrennt. Erstere werden im Nachmittag von 1-4 Uhr, letztere im Vormittag von 8-12 Uhr unterrichtet. Das Zusammenarbeiten ist ein schönes und das Band zwischen Kindern und Lehrerin wird immer enger. Möge es so bleiben. Möge auch das Frohe und Frische erhalten werden, weil es den

Kindern das Schwere leicht und das Mühevolle überwindlich macht.

Allerheiligen November 1945

Unsere Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht, in diesem Jahr die Schmückung der verlassensten Gräber auf unserem Gottesacker zu übernehmen. Sie holten Tannengrün und schafften Blumen herbei, daß es eine Freude war. Einige Jungen suchten Draht an den Schuttablagerungsplätzen, wieder andere sammelten alte, verrostete Faß u. Wagenreifen. Die jüngeren Kinder machten die Zweige klein. Dies alles geschah mit einem Eifer und einer Sorge, daß es eine Freude war. So saßen wir denn alle zusammen auf der Wiese und unter den geschickten kleinen Händen entstanden große und kleine Kränze und viele bunte Herbststräuße. Wie groß war der Jubel, als wir noch abends später die Gräber schmückten. Manch einer, der in der Ferne sein Liebstes, Teuerstes unter einem nackten Grabhügel hier liegen hatte und kein Blümchen darauf legen konnte, mochte getrost sein, da eine Kinderhand seinen Lieben gab, was er nicht vermochte. Wenn auch die Kränze nach den Begriffen eines Fachmannes nicht erstklassig ausfielen. Was tats! Viel schöner war das, was dieser Kranz oder Strauß zum Ausdruck brachten, nämlich die Dankbarkeit und die Liebe!

St. Martin am 12. November 1945

Es gibt Feste, die dem Volke tief ans Herz gehen, deren Feier ihm innerstes Erleben ist, auf das sie sich das ganze Jahr hindurch freuen, dessen Erinnerung sich von Jahr zu Jahr in immer prächtigeren Bildern in der Seele einprägt.
Solch ein Fest ist St. Martin.
Dieses Wort allein schon hat eine Zauberkraft bei groß u. klein.
Nach den langen schweren Kriegsjahren sollte dieses Fest schön u. eindrucksvoll nach altem Brauch gefeiert werden. Tagelang vorher zogen die Kinder mit ihren Fackeln in der Abenddämmerung von Haus zu Haus, Gaben fürs Fest zu erbitten. Immer wieder wurden in der Schule die Martinslieder gesungen und mit großem Eifer waren die kleinen Hände daran, sich aus alten Bildern und Postkarten, Butpapier und dgl. Fackeln anzufertigen. Die Fensterbänke des Klassenzimmers waren wirklich eine Ausstellung. Endlich kam der 12. November. Die Kinder versammelten sich an der Schule. Endlich, als die Dämmerung einbrach, wurden die Reihen gebildet und die Lichter entzündet. Und durch die Straßen des Dorfes und über die Felder, Wiesen und Höhen tönte aus Hunderten von Kehlen das Lied: „St. Martin rit durch Schnee und Wind." Und der Wind trug die Weise auch in die einsamen Krankenstuben und weckte bei alten und hilf-

losen Menschen schöne Erinnerungen an ferne Kindheitstage.
An der Spitze des Zuges ritt auf weißem Roß St. Martin zur Freude und Begeisterung der Jugend. Immer höher ging der Zug und der Schein der vielen Fackeln tauchte immer wieder aus dem Dunkel auf. Da auf einer Wiese, der sogenannten Perlenhardt hielt der Zug. Ein mächtiges Martinsfeuer loderte auf. Da nun scharte sich das Volk um St. Martin. Dieser sprach vom Sinn dieser abendlichen Weihestunde, von St. Martin, dem Helden der Nächstenliebe, der durch die Jahrhunderte ging bis in unsere Zeit, der uns besonders jetzt etwas sagen will von Christenliebe und Liebespflicht.
Dann zogen alle wieder hinab ins Dorf und erhielten am Portal der Kirche vom hl. Martin einen Martinswecken. Selbst die Armen und Kranken wurden nicht vergessen, und die Kinder machten es sich zur Ehre, ihnen Wecken und Fackel ans Schmerzenslager zu bringen.
So haben wir hier an unserer Schule St. Martin gefeiert und alle Bewohner des Dorfes nahmen daran teil.

Nikolaus 6. Dezember 1945

Nach dem St. Martinsfest kam wieder der Alltag. Aber er brachte die Kinder doch nicht zu Ruhe, denn schon lebten sie alle in der Vorfreude auf Nikolaus. Weil ja die Schule das pflegen u. fördern soll, was im Leben des Kindes einschneidend ist, sollten unsere Kinder trotz der Notzeit Nikolaus feiern. Die größeren Kinder der Grundschule bekamen etwas einzulegt und feierten Nikolaus in Lied und Gedicht. Zu den Kleinen aber sollte er kommen. Mitten im Unterricht ertönte leise ein Glöcklein. Es war zu schön, die erstaunten, erregten Gesichter zu sehen. Während ein Nikolauslied gesungen wurde, öffnete sich die Tür und herein trat der hl. Mann. Kein Laut war zu hören. Manche von den Kleinen wurden auch herausgeholt, andere gelobt, wieder andere ermahnt. Kurz, für alle hatte der hl. Mann ein passendes Wort und auch etwas in den Mund zu stecken. Noch lange danach erzählten die Kinder von diesem Erlebnis und waren voll des Lobes.

Immer mehr steuern wir auf Weihnachten zu. Der Winter ist sehr fühlbar und die Not der Menschen hier zeigt sich immer mehr. Der Schulbesuch ist schlecht, denn viele Kinder haben schlechte oder gar keine Schuhe. Holz ist ebenfalls knapp. Ob wir imstande sind, den Unterricht weiter zu erteilen, wissen wir nicht, da der Holzvorrat

sehr klein ist. Durch das schlechte Wetter ist das Holzschlagen in den Wäldern nicht möglich.

Weihnachten 1945

Da wir eine allgemeine Weihnachtsfeier für das ganze Dorf planten, verzichteten wir auf eine eigene Weihnachtsfeier der Schule. Am Morgen des Weihnachtstages sollte die Weihestunde sein und zwar in der Pfarrkirche. Den Mittelpunkt der Feier bildete das Weihnachtsevangelium. In diesen passend fügte dann die Erscheinung der Engel, die Anbetung der Hirten, das Entzünden der Weihnachtlichter und die Feier der ganzen Pfarrgemeinde. Sie war schlicht und einfach diese Weihestunde. Aber sie war ein gemeinsames Erlebnis und das gibt tiefere Prägungen, als eine pompöse Feier, die der inneren Verbundenheit und Geschlossenheit der Gemeinschaft entbehrt.
Mit dem 21.12.45 begannen die Ferien und dauerten bis zum 3.1.46. Die Oberstufe der Volksschule ist bis jetzt noch nicht schulisch erfaßt, obwohl gerade diese Kinder eine straffe Bindung durch ihrem Alter und Kräften entsprechende Pflichten so nötig hätten. Vielleicht bringen die nächsten Wochen eine diesbezügliche Klärung. Allerdings ist der zweite Schulraum im Pfarrhaus noch nicht für den Unterricht zu gebrauchen.

Schulbeginn für die Oberstufe am 25.2.46.

Es ist uns eine große Sorge, daß die großen Schulkinder noch immer nicht erfaßt werden konnten. Sie treiben sich, wenigstens die Jungen auf den Straßen herum und verlernen das Arbeiten. So wurde denn dem Schulamt in Siegburg der Plan vorgelegt, die Schüler u. Schülerinnen der Oberstufe wenigstens stundenweise in die Schule zu holen. Die Genehmigung dieses Planes erfolgte mitte Februar und am 25. d.M. war für unsere Großen der erste Schultag. Sie kamen gern u. arbeiten willig. Sie sind selbst froh, wieder in strammer Zucht zu kommen, obgleich es ihnen in den ersten Tagen schwer wird. Sie erhalten jeden nachmittag von 3-6 Uhr Unterricht.

So arbeiten also täglich rund 115-120 Kinder in dem einen Klassenraum von morgens 8- abends 6 Uhr mit einer einstündigen Unterbrechung. Es ist schade, daß man unseren Bitten um den Wiederaufbau des alten Schulgebäudes so wenig Gehör schenkt, ja nicht einmal darauf eingeht, uns zur Instandsetzung des zweiten Schulraumes das notwendige Material zu genehmigen.

Am 25.2.46 wurde auch die Lehrerin für die Oberstufe bestätigt. Sie hat bereits ihr Amt als Klassenlehrerin angetreten. Die Schülerzahl unserer Schule beträgt rund 120. Davon entfallen auf die Grundschule 96 Kinder, Knaben und Mädchen. Der Großteil ist katholisch, ungefähr 16

Kinder evangelisch. Sie fühlen sich an unserer Schule wohl, nehmen auch an unserem Bibelunterricht teil und es zeigt sich keine wesentliche Spaltung.

Abstimmung zur Einrichtung konfessioneller Volksschulen
vom 28. 2. - 25. 3. 1946.

Laut Anordnung der Militär-Regierung vom Februar 1946 ist den Eltern die Entscheidung, ob die Schule konfessionell oder ob sie Gemeinschaftsschule sein soll, anheimgestellt. Die Abstimmungslisten wurden bereits an die Eltern der gegenwärtigen Schüler und der Schulneulinge verteilt. Die Eltern u. Erziehungsberechtigten haben 4 Wochen Zeit, sich der Bedeutung dieser Handlung bewußt zu werden und nach ernster Überlegung so zu handeln, wie es ihrer Überzeugung entspricht.
Laut Mitteilung des Schulamtes in Siegburg ist die Abstimmung in Ittenbach zu Gunsten der konfessionellen Schule ausgefallen. Von 159 Stimmen waren 158 für die kath. Schule, 1 für die evangelische Schule. Die Volksschule in Ittenbach führt von jetzt an den Namen:

Katholische Volksschule in Ittenbach.

Da die Kinder des 8. Schuljahres erst 4 Wochen die Schule besucht haben, erfolgt zu Ostern keine Schulentlassung. Die Eltern wurden beraten, ihre Kinder ein Jahr länger in

die Schule zu schicken, da ja doch keine Möglichkeit besteht, sie in einem Geschäft oder einer Lehrstelle unterzubringen, noch sonst irgendeinen Arbeitsvertrag abzuschließen. Es haben sich alle Kinder, 2 Jungen und 6 Mädchen bereit erklärt, die Schule noch weiter zu besuchen.

Einschulung am 1. März 1946

Heute kamen die Schulneulinge zum ersten Mal hierhin, um ihre Aufnahme in die Volksschule zu erhalten. Es sind 38 Jungen und Mädchen, lebhaft, voll Spannung und Erstaunen über all das Neue das hier auf sie einwirkt. Ich habe durchschnittlich nur frohe, strahlende Gesichtchen gesehen, nur ganz selten schüchterne, ängstliche. Und das war mir ein Beweis, daß sie gerne kommen. Viele können die Zeit des Schulbeginns kaum mehr erwarten. Aber sie müssen sich doch noch gedulden.

Schulschluß am 5. April 1946

Am 5. April endete das Schuljahr 1945/46. 9 Schüler des 4. Schuljahres haben die Aufnahmeprüfung in die höhere Schule gut bestanden und gehen von hier ab. Am letzten Schultag erhielten die Schüler des 1., 2., 3. und 4. Schuljahres ihre Zeugnisse. Es sind alle in nächsthöhere Schuljahr gestiegen, einige nur bedingungsweise, sofern es möglich ist, durch Nachhilfeunterricht sie auf den Normalstand der Klasse zu bringen. Diese Kinder sind hauptsächlich infolge Schulmangels nicht in der Lage,

am Unterricht teilnehmen.

Schuluntersuchung am am 12.4. und 16.4.46.

Laut Anordnung der Militärregierung wurden an diesen Tagen die Schuluntersuchung nach Schuljahre getrennt durchgeführt. Sauberkeit und Pflege der Kinder war nach dem Berichte des Arztes zufriedenstellend, während der Ernährungszustand sehr zu wünschen übrigläßt. Viele Kinder können geistig nichts leisten, ja selbst die Schule nicht mehr besuchen, weil es an der nötigsten Nahrung fehlt. Wegen seiner Abgelegenh. wird Thenbach schlecht versorgt. Außerdem hat man die irrige Meinung, die Bewohner seien der Mehrzahl nach Bauern, was ganz und gar nicht zutrifft. Die Hauptzahl der Bewohner sind Arbeiter mit kinderreichen Familien, die weder Haustiere noch Grundbesitz haben. Wir haben uns bemüht und werden es weiter tun, die Schulspeisung auch für Thenbach zu bekommen, sonst scheitert die ganze Unterrichtsarbeit daran.

Beginn des Schuljahres 1946/47.

Nach 3wöchentlichen Ferien versammelten sich die Kinder unserer Schule am 24.4.46 um 8 Uhr morgens in der Pfarrkirche zum feierlichen Anfangsgottesdienst, um den Segen auf die Kinder für das neue Schuljahr herabzurufen. Seinen Höhepunkt fand dieser Gottesdienst in der Kindersegnung am Schluß der hl. Messe. Dann zogen wir geschlossen zur Schule, um da den Plan für den nächsten Tag

und die Schulordnung zu hören. Trotzdem beengten räuml. Verhältnisse kommen sie durchschnittlich doch alle gern zur Schule. Die Schülerzahl unserer Schule hat sich auf 142 erhöht, wovon 108 Kinder der Grundschule und 34 Kinder der Oberstufe angehören. Noch immer ist der 2. Raum noch nicht fertig. Wir müssen uns also weiter in der Geduld üben und die Oberstufe noch weiter in dem einen Raum miteinander beherbergen. Möge doch bald die Arbeit beendet werden, damit ein geregelter Schulbetrieb beginnen kann.

Nach den Pfingstferien, die vom 5. - 13. Juni dauerten, fanden sich alle wieder zu froher Arbeit ein. Es gab dabei auch eine schöne Überraschung. Der 2. Schulraum, auf den wir so lange gewartet haben, konnte nun von der Oberstufe bezogen werden. Das war für alle eine Erleichterung. Denn jetzt erst kann der Schulunterricht geregelt durchgeführt werden. Nach kurzer Einsegnung durch den Pastor des Ortes und nach einer kleinen, schlichten Feier wurde daselbst mit dem Unterricht begonnen. Es fehlt uns allerdings noch viel, wie Bänke, Pult, Schränke u.s.w. Aber wir wollen uns gedulden, wie sich ja heutzutage alle gedulden müssen und mit froher Hoffnung einer besseren Zeit entgegensehen. Das wichtigste, nämlich Lehrer und Schüler ist ja da. Dann Gottes Segen zum neuen Beginnen.

3.7.46 Mumm, Schulrat

Schulschluß am 24. 7. 46.

Heute hat sich das Schultor wieder für 5 Wochen geschlossen und die Kinder gingen in die Sommerferien, die für uns hier bis zum 29. 8. 46. dauern werden. Von 8 - 10 war noch Unterricht für das 3. + 4. Schuljahr und die Oberklasse, daran anschließend bis 12 Uhr für die Unterstufe 1. + 2. Schuljahr. Dann ging es mit Freude ins freie Leben der Ferien. Doch zwingt uns die dringende Notwendigkeit das Suchen von Kartoffelkäfern auch in den Ferien fortzusetzen allerdings nur einmal wöchentlich. So können die Kinder trotzdem sich gut erholen, um mit neuer Kraft ins neue Schuljahr und an stramme Arbeit gehen.

Schulbeginn

Am 29. 8. 46 versammelte sich die Jugend zum Gottesdienst und hernach ging es mit neuer Kraft und frischem Mut an die Arbeit. Unsere Schülerzahl hat sich beträchtlich erhöht, da auch nach Tambach Ostflüchtlinge evacuiert wurden. Die Kinder haben 2 Jahre keine Schule besucht und ihre Kenntnisse sind sehr lückenhaft. Aber die Kinder sind strebsam und fügen sich recht nett in die Klassen- u. Schulgemeinschaft ein. Das Verhältnis von Einheimischen u. Flüchtlingen ist überhaupt ein nettes oft recht herzliches. Erstere zeigen sich als Christen, die bestrebt sind, das Gebot der Nächstenliebe zu verwirklichen, letztere sind stets bescheiden, zufrieden und dankbar. So hoffen wir, daß diese Notgemeinschaft auch in der Zukunft in Liebe und Eintracht bestehen bleibt.

Unsere Herbstferien hatten wir vom 23.9. - 9.10.46. In dieser Zeit boten wir den Kindern öfter Gelegenheit, an gemeinsamen Wanderungen durch die heimatlichen Fluren teilzunehmen. Sie führten uns auf die 7 Bergen, in die Wälder und Auen, auf die Ruinen und Burgen. Es war eine erlebnisreiche Zeit für Lehrerinnen und Schüler. Aber auch an der Bucheckeraktion nahmen wir teil, um für Weihnachten Fett zu gewinnen zum Backen von Weihnachtsgebäck für die Ostflüchtlingskinder. Neu gestärkt gingen wir am 9.10. wieder an unsere Arbeit.

11.11.46. In wenigen Tagen war wieder Martinsabend. Und wer es vergessen hätte, dem wäre es beim Singen der Martinslieder ganz schnell wieder in Erinnerung gebracht worden. Bei einer Sammlung erhielten wir Mehl, Zucker, Milch und Äpfel, sodaß wir in der Lage waren, allen Kindern von 1 - 17 Jahren eine kleine Freude zu machen. In den letzten Tagen vor dem Martinsfest zogen die Großen und Kleinen durch die Straßen, über die Hänge über Höhen und auf Waldpfaden. Jede Gruppe hatte sich einen anderen Teil des Dorfes ausgesucht u. jede stellte sich auch ein anderes Sammelziel, die einen gaben das Geld für die Flüchtlingskinder, die anderen für andere bedürftige Familien u. s. w. Die Schuljungen gingen eine Woche lang jeden Nachmittag in den Wald um Holz für das Martinsfeuer herbeizuschaffen.

Die Fackeln, die sich die Kinder in der Bastelstunde im Vorjahr gemacht hatten, wurden wieder herausgeholt und für die Flüchtlingskinder eine zurechtgemacht. Endlich war der Martinsabend da. Groß und klein versammelte sich in der Kirche zur Martinsandacht nach welcher sich der Zug zum Martinsfeuer in Bewegung setzte. Voraus ritt St. Martin in kriegerischem Schmuck umgeben von einer Jungengarde, die brennende Fackeln trugen. In geordneten Scharen zogen nun alt und jung die Halden zum Steinbruch hinan, die verschiedensten Martinslieder singend. Aber den Glanzpunkt bildete das Martinsfeuer, das in gigantischen Garben sich zum gestirnten Nachthimmel emporreckte. Es sollte ein Feuer zur Ehre Gottes sein, deshalb erscholl aus vielen hundert Stimmen das „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren". Den Schluß bildete das Lied „Flamme empor". Und von den Höhen des Liebengebirgen hallte und schallte es. Selbst in die Krankenstuben und zu einsamen, alten Menschen drangen die Lieder alle und weckten Erinnerungen an längstvergangene Kinder- u. Jugendtage. Dann zogen die Kinder geschlossen zur Pfarrkirche, wo sie aus der Hand des St. Martins den Martinswecken erhielten. Auch die Alten und Kranken wurden damit beschert.

Joh. Hennecker, Lehrerin.

7.12.46.

In diesem Jahre hat der hl. Mann alle unsere Schulkinder besucht. Und weil das bei Kindern immer sehr schön ist, haben wir auch die Eltern dazu eingeladen. Es sollte kein eingebildes Schaustellen, sondern vielmehr ein schönes Erlebnis für Eltern und Kinder sein. Der Klassenraum der Oberklasse wurde für diesen Zweck hergerichtet. Um 4 Uhr versammelten sich Eltern und Kinder und frohe Nikolauslieder klangen, bis endlich St. Nikolaus, vom Knecht Ruprecht begleitet, eintrat. Viel Freude hatten wir an dem Gebaren der Großen und Kleinen, manche drollige Streiche wurden offenbar. Nachdem noch manch schönes Nikolauslied gesungen wurde, gingen Eltern und Kinder befriedigt nachhause. Am nächsten Morgen wurde jedem Kind ein Weckmann beschert.

Joh. Alexander, Lehrer.

1.1.47 Da in der Gemeinde Thenbach ziemlich viele Ostflüchtlinge untergebracht sind, hatten wir den Plan, diese an unserer schlichten Weihnachtsfeier teilnehmen zu lassen und ihnen für eine Stunde vergessen zu machen was sie an Härte, an Kummer und Not in diesem Jahre getroffen hat. Das kleine Christgeburtspiel sollte mit einer Verlosung verbunden werden. Schon Tage vorher sammelten die Jungen und Mädchen der Pfarre Porzellan, Kleider, Wäsche, alle Arten von Haus-

haltgegenständen, die dann am 4. Adventsonntag verlost wurden. Viele der Ostflüchtlinge waren sehr zufrieden mit ihrem Gewinn und dankten mit Tränen in den Augen. In den Weihnachtstagen wurden auch die Kinder zum Schenken und Geben angeeifert und nicht ohne Erfolg. Ein Obstkorb, der an der Krippe aufgestellt war, musste wenigstens 6-8 Mal geleert werden, um die Äpfel, Nüsse, Plätzchen u.s.w. zu fassen, die die Kinder für die Flüchtlingskinder opferten. So war es denn möglich jedem Flüchtlingskind am Unschuldigen-Kindertag eine Pfundtüte mit guten Sachen zu bescheren, was bei allen viel Freude und Dank auslöste. Am gleichen Tage hielten wir auch die Weihnachtsfeier für unsere Schulkinder und am folgenden Tag für alle Flüchtlinge. Tiefbewegt saßen sie da und ließen an ihren Augen die Geschehnisse der Weihnacht vorüberziehen, getröstet, ja ich möchte fast sagen, stolz auf das Kreuz der Heimatlosigkeit, das der Herrgott einst vor ihnen trug. Und weil auch die Eltern der Kinder, aber auch die übrigen Bewohner das Spiel gerne sehen wollten, luden wir auch diese am Neujahrstag ein. Es war ein frohes, gemütliches Beisammensein, wo alle mitsalen und die schönen Weihnachtsweisen sangen, wie einst in fernen Kindertagen.

So haben wir unsere kleine, einfache Weihnachtsfeier in den Dienst der Gemeinschaft gestellt und so viele Menschen froh gemacht.
Um alte Volksbräuche wieder aufleben zu lassen, sollten in diesem Jahre auch die sogenannten „Sterndreher" durch den Ort ziehen und zwar besonders bei den Alten und Kranken ihren Dreikönigssegen sprechen und ihr Sterndreherlied singen. Trotz Kälte und Wind zogen sie mit ihrer Sternfackel von Haus zu Haus und ließen auch durch das Glatteis nicht abschrecken. Es war ein bescheidener Anfang. Aber wir hoffen, daß die Sache sich im nächsten Jahr noch mehr ausgestalten läßt.

Joh. Messmeder, Lehrerin.

Am 8. Januar begannen wir wieder mit unserer Schularbeit. Viele Kinder fehlten infolge Erkrankung oder weil sie von ihrer Ferienreise nicht zurückkommen konnten, da infolge von Treibeis die Rheinfähren eingestellt waren.
Am 10. Januar hatten wir Besuch von einem Vertreter der Militärregierung in Siegburg, der in Begleitung des Herrn Schulrates erschien. Der Offizier war zufrieden. Er wohnte einer Zeichenstunde bei. In liebenswürdiger Weise erkundigte er sich nach den Bedürfnissen der Schule. Wir haben die Schulspeisung als unsere dringendste Bitte vorgeschlagen. Ob es Erfolg haben wird, wissen wir nicht.

Joh. Messmeder, Lehrerin

CV

Wegen Kohlenmangels waren auch an unserer Schule
vom 29.1. - 17.2.47 Ferien. 3 mal in der Woche fanden
sich die Kinder in der Schule ein, erhielten Aufga-
ben und wurden abgehört. Obwohl die Kinder durch
die Aufgaben in der Übung blieben, waren Schüler
und Lehrer froh, als die Schule wieder anfing. Freilich
etwas Schönes brachten diese Ferien für die Kinder u.
erhielt ihre Lernfreudigkeit und ihren Schulbesuchs-
eifer. Wir erhielten grade zu der Zeit für jedes Kind
3 Tafeln Schokolade. Da sie nur in kleinen Mengen
abgegeben werden sollte, bekamen die Kinder 2 mal
in jeder Ferienwoche eine halbe Tafel Schokolade.
Die Freude war bei klein u. groß sehr stürmisch.
Bei jeder Verteilung ging Staunen und Frohlocken
durch die Reihen und langsam, fast andächtig
schoben sie ein Stückchen in den Mund, nachdem
sie es erst lange besehen und daran gerochen
hatten. Kindern, die aus irgend einem Grunde der
Schule fern bleiben mußten, wurde die Schokolade
nachgegeben.
Übersichthalber wurde in dieser Ferienzeit auch die
Schulaufnahme der Schulneulinge anberaumt.
Das kommende erste Schuljahr zählt 47 Kinder.
Die Gesamtschülerzahl steigt von 165 auf 184

Messmeder Joh., Lehrerin

Schulentlassung am 25.3.47

Aus unserer Schule kamen 15 Kinder aus dem 8. u. 9. Schuljahr zur Entlassung. Sie hatten sich durch einen Einkehrtag auf den wichtigen Tag ihres Eintritts ins Leben vorbereitet. Die Vorträge u. geistigen Besprechungen hielt Prof. Dr. Sulzbacher vom Priesterseminar in Ensen. Die Kinder waren sehr befriedigt. Am 25.3. morgens 7¼ Uhr war feierlicher Dankgottesdienst, an welchem alle Schulkinder teilnahmen. Nach einer schlichten, aber inhaltreichen Ansprache des Herrn Pastor, legten die Kinder noch einmal feierlich ihre Taufgelübde ab und erhielt als Gegengabe ein einfaches aber schönes Kruzifix, das ihnen der Priester als Andenken am ersten Scheidewege ihres Lebens überreichte. Im Zeichen des Kreuzes und an der Hand der himmlischen Mutter mögen sie künftig ihren Lebensweg gehen, der dann gewiß in den Himmelsweg einmündet.

Anschließend daran war die Schul-Abschlußfeier. In Lied, Gedicht und Sprechchor sprachen die Kinder den Dank allen aus, die ihnen Gutes erwiesen u. gaben das Versprechen, ihrer Sendung als Christen stets treu und bewußt zu bleiben. Zu Feier erschienen außer dem Herrn Pastor ein Vertreter des Elternrates und der Bürgermeister des Ortes, der auch einige

Worte an die Kinder richtete. Die Zeugnisverteilung endete die Feier.

Überraschend kam uns die Mitteilung vom verfrühten Schulschluß. So waren wir den gezwungen innerhalb von wenigen Stunden die Zeugnisse für 165 Kinder zu machen. Auch den Kindern kamen die Ferien überraschend, obwohl sie sich diese Überraschung gerne gefallen ließen. Somit schließen wir das Schuljahr 1946/47 am 25.3.47 und hoffen am 15.4.47 uns neu gestärkt und frisch an Leib und Seele mit unseren Kindern zu ernster aber froher Arbeit zusammenzufinden.

Schluntersuchung.

Am 28.3.47 fand die Schuluntersuchung zwecks Schulspeisung statt. Alle Kinder, auch die Schulneulinge fanden sich ein. Von den 184 Schulkindern, wurden 152 wegen schlechten Ernährungszustandes für die Schulspeisung vorgeschlagen. Wir hoffen, daß bald auch unsern Kindern die Stärkung einer Schulspeisung zukomme.

Messender Joh. Lehrer

Am 15.4.47 fanden sich Kinder und Lehrpersonen wieder zu froher Arbeit zusammen. Die Schülerzahl ist auf 184 gestiegen, sodaß eine 3. Lehrperson eingestellt wurde. Es ist dies Herr Lehrer Bollig aus Godesberg. Unsere beiden

Klassenräume sind jetzt im Vor- und Nachmittag belegt. Auch die Berufsschule hält ihren Unterricht da, stellt aber ihre eigenen Kräfte. Wir hoffen zuversichtlich bald in die Schule übersiedeln zu können.

Weisser Sonntag.

Am Weissen Sonntag wurden 16 Kinder unserer Schule, 13 Knaben und 3 Mädchen, zum Tisch des Herrn geführt. Die Feier in der Kirche; der herrliche Frühlingstag mit blauem Himmel und Sonnenschein, alles stimmte zu tiefer Freude und frohem Jubel. Da wir keine Anzüge für mittellose Kinder stellen konnten und auch die schwierige Kleiderfrage irgendwie lösen mussten, entschlossen wir uns, alle Kinder, Mädchen wie Jungen im langen, weissen Kleid nach altchristl. Brauch zur Kommunion zu führen. Die Eltern waren dafür sehr dankbar, den Kindern machte es Freude und ausserdem hatte die Sache etwas Symbolhaftes, feierl. Würdiges und Schönes an sich. Nach dem feierl. Einzug ins Gotteshaus war die Gelübde-Erneuerung, anschliessend das hl. Opfer. Lieder und Gebete wurden von den Kommunionkindern gesungen und gebetet. Vor der hl. Kommunion sagten sie auch das Konfiteor in deutscher Sprache. Die Feier war in ihrer Schlichtheit doch so eindrucksvoll und ergreifend. Manch einer, der lange Zeit schon dem Tisch des Herrn ferne blieb, fühlte wieder die Sehnsucht nach dem längst-

vergangenen Kindertages, ihrem - glauben und ihrer - reinheit.
Feierlich wurden die Kinder wieder zum Pfarrhaus geleitet,
wo sie ihre Eltern erwarteten. Die meisten Kinder unserer
Schule feierten den schönen Tag mit.

Messeneder Johanna

Gesehen 30/10. 47.
Zeller, Schulrat.

Schulanfang 1947/48

Das neue Schuljahr brachte manche Neuerungen mit sich
Erstens haben wir jetzt 3 Klassen. Die erste umfaßt die
ersten 2 Schuljahre. Klassenlehrerin ist die Lehrerin
Messeneder Johanna. Zur 2. Klasse gehört das 3. + 4.
Schuljahr mit 48 Kindern. Die Klasse führt Herr Lehrer
Bolliy. Er hat sich in der kurzen Zeit recht gut einge-
wöhnt und arbeitet gerne bei den Ikenbacher Kindern.
Die Oberstufe umfaßt 5. - 8. Schuljahr mit 49 Kindern.
Klassenlehrerin ist Frl. Maria Magdalena Kraemer.
Wir haben fest gehofft, daß mit dem neuen Schul-
jahr die Schulspeisung bei uns anläuft, da laut
schulärztlicher Untersuchung an die 100 Kinder
sehr schlecht genährt sind. Aber bis jetzt waren
alle diesbezügl. Bemühungen vergebens. Doch hoffen
wir weiter.
Die ersten schönen Tage des neuen Schuljahres be-
nützten wir zur Wanderung, Ausflug und Schiffs-

war zur allgemeinen Freude unserer Kinder. Die Kleinen stiegen auf den Drachenfels und die Oberstufe machte eine Schiffahrt auf dem Rhein. Neu gekräftigt, hochbefriedigt und mit Freude kehrten sie heim und zehrten noch lange an den Erlebnissen dieses Tages.

Sommerferien.

Am 23. 7. begannen unsere etwas kurzen Sommerferien. Sie wurden sozusagen eröffnet mit einem kleinen Wiesenfest, das sich auf der Wiese bei der Pastorat abgehalten wurde. In bunten Trachten zogen alle Kinder ein: Holländer, Gärtnerinnen, Schnitterinnen, Handwerker, Neger, Zigeuner. Auch die männliche und weibliche Jugend war dabei vertreten. Gemeinsame Lieder, Tänze und lustige Darbietungen erfreuten die Eltern und alle anderen Zuschauer, die sich noch eingefunden hatten. Schon im Vorjahr wollten wir das kleine Fest veranstalten, aber immer spielten uns das Wetter einen Streich. Dieses Jahr haben wir aber Glück. Wir hoffen, daß wir nun des öfteren den Eltern unserer Kinder etwas bieten können. Eltern freuen sich ja immer über die Leistungen ihrer Kinder, wenn sie auch noch so klein sind.
Am 20. August war auch diese schöne Zeit des Ausruhens wieder vorbei. Aber Lehrer und Schüler fanden

sich doch wieder froh zu gemeinsamer Arbeit zusammen. Allerdings wurde das Schulehalten sehr erschwert durch die Masernepedemie, die unter den Kinder der unteren Schuljahre ausbrach. Das neue Erarbeiten war infolgedessen sehr erschwert, ja fast unmöglich. Nach ungefähr 2 Monaten jedoch hatten wir auch diese Zeit überwunden.

Herbstferien.

O wie sich alle darauf freuten! Nicht nur wegen der freien Tage ohne Schulaufgaben, o nein! Im großen Ganzen gehen die Kinder **recht** gerne zur Schule. Aber ein anderes Moment spielte stärker den je hier mit. Ährenlesen - Beerensammeln! Die Not zwingt jung und alt zur Vorsorge für den kommenden Winter und treibt Männer, Frauen, Kinder, Greise zu Hunderten auf die in drückender Sonnenhitze liegenden Getreidefelder. Ja, die Not ist groß auch in unserem kleinen Gebirgsdorf. An sich schon einfach und ärmlich was Grundbesitz und Viehbestand angeht, ist der Bodenertrag durch die Evakuierung und die Ansiedlung von Großstädtern und Ostflüchtlingen keineswegs ausreichend. Dazu kommt, das infolge Verkehrsschwierigkeiten die Versorgung hier sehr schlecht ist. So sind die Leute

genommen, für den Winter so viel wie möglich einzusammeln. Die Obsternte wäre zwar in diesem Jahr gut ausgefallen wenn das Obst infolge der Trockenheit so stark abfiele und wenn nicht so viel gestohlen würde. Es vergeht fast keine Nacht, wo nicht Diebe in den verschiedenen Teilen des Dorfes ihr dunkles Geschäft ausführen. Manche Bauern und Obstzüchter sind in dieser Hinsicht recht schwer heimgesucht worden. Aber in etwa kann man es verstehen, weil manche, ja viele aus ihrer Not heraus so handeln. Die Notzeit macht sich auch sehr bemerkbar in bezug auf Kleider und ganz besonders der Schuhe. Viele Kinder laufen bei gutem wie bei schlechtem Wetter barfuß um ihre einzigen Klapperchen für die kalte Jahreszeit zu versparen. Von Lederschuhen ganz zu schweigen. Was ist es auch, wenn alle paar Monate 15 Paar Schuhe in der Größe 26-35 zur Verteilung kommen, wo doch unsere Wege so weit und schlecht sind. Von unserer Oberklasse hat überhaupt noch keines der Kinder ein Paar Schuhe bekommen. Wie das im Winter gehen soll wissen wir nicht. Auf jeden Fall bedeutet das alles eine große Erschwerung unserer Unterrichtsarbeit, abgesehen von den moralischen Defekten, die Krieg, Flucht, Not und allzugroße Nachgiebigkeit der Eltern an den Kindern verursachten. Das fällt uns

besonders an den ausrheinischen Großstädten evakuierten Kindern auf, die oftmals von ihren Eltern zum Betteln und zur Unaufrichtigkeit, ja Unehrlichkeit angehalten werden. In sittlicher Hinsicht ist uns bis jetzt nichts Besonderes aufgefallen. So wollen wir denn hoffen, das bald die Not, wenigstens die ärgste, gebannt und mit ihr alle moralischen Mißstände beseitigt werden können. Das gebe Gott.

Schulspeisung.

Es war uns eine große und freudige Überraschung als auch wir an der Schulspeisung teilnehmen konnten. Allerdings zählten wir 87 Kinder von 184 zu den Glücklichen. Doch kann man es im Unterricht gut merken, daß den Kindern in der Pause eine kräftige Stärkung verabreicht wird. Wir sind froh dafür und hoffen, daß allmählich noch mehr Kinder einbezogen werden.

Revision

Am 30. X. 47 besuchte uns der neuernannte Herr Schulrat Becker, der seit der Wiederaufnahme des Unterrichtes dem Konferenzbezirk „Siebengebirge" als Leiter vorstand. Wir freuten uns, gerade ihn, der infolge seiner reichen schulischen Erfahrung der Lehrerschaft so viel geben konnte, nun als Vorgesetzten zu haben.

Allerheiligen 1947

Dieses Allerheiligenfest wird uns in steter Erinnerung bleiben, weil zum ersten Mal in diesem Jahr die Heldenehrung durch Gemeinde u. Kirche stattfand. Eine Woche vorher erging an die Ittenbacher Bevölkerung der Aufruf für den Gräberschmuck der 1400 Gräber zu sorgen. Wochen vorher zogen an die 100 Männer mit Picke und Schaufel zum Heldenfriedhof um die weite Fläche von Disteln und sonstigem Unkraut zu säubern und die großen Felder umzugraben. Nach harter Tagesarbeit taten dies die Männer für ihre gefallenen Kameraden. Doch auch die Frauen und Kinder wollten nicht zurückstehen. Und so kam der Aufruf gerade recht. Nun begann ein Kränzewinden und Sträuße binden das es eine Freude war. Täglich mußten einige Karren oder die Kinder unserer Schule Kränze u. Sträuße zum Friedhof bringen, wo sie die schlichten, einsamen Gräber unserer Helden schmückten. Kein Grab blieb leer und kein Auge blieb trocken als am Allerheiligentag 1000e von Menschen in Prozession zum Friedhofkreuz. Schulkinder, Männer, Frauen, Jugend, Sänger und der Pastor des Ortes, alle waren sie vertreten. Bei der sehr tiefen sinnvollen Ansprache des Priesters waren alle ergriffen und tief beseelt von dem Gedanken: Unsere Dankesschuld an diese

stillen Toten, die fern der Heimat, vielleicht von ihren Lieben noch unter den Lebenden geglaubt, hier den großen ewigen Schlaf schlafen. Festlich sah der Friedhof auf im herbstlichen Blätterschmuck über sich den tiefblauen Himmel. Nach der Ansprache sang der Kirchenchor 2 Lieder zur Ehre der Toten. Dann zog die Menschenmenge wieder betend zur Pfarrkirche zurück Seitdem aber ziehen die Dorfbewohner allsonntägl. in kleineren und größeren Gruppen zum Ehrenfriedhof. So haben die fremden Krieger hier in Ittenbach eine neue Heimat gefunden.

St. Martin 1947

Wie alljährlich feierten wir auch dieses Jahr St. Martin mit dem üblichen Martinszug und Martinsfeuer. Das stürmische, regnerische Wetter drohte uns schon einen Streich zu spielen. Aber wir wagten es doch und hatten Glück. In diesem Jahr beteiligten sich auch die Feuerwehr an der Veranstaltung und kleine Musikkapelle führte den Zug an. Singend zogen wir so zur Perlenhardt, wo sich das Martinsfeuer in hellen Farben zum Nachthimmel emporreckte. Wieder sagte St. Martin einige aufmunternde Worte und beschenkte die jubelnde Kinderschar an der Kirche mit dem üblichen Martinswecken. Nach langer danach hörte man die Martinslieder von den Höhen ins Tal hallen

und die Lichtlein der heimkehrenden Martinskinder schickten noch lange Martinsgrüße in die dunkle Nacht hinaus.

Nikolausabend!

Mit St. Martin beginnt die schönste Zeit des Jahres für die Kinder, die Zeit der Geheimnisse und Überraschungen, in der die Kinder zu allem bereit sind. Dieses Jahr haben wir das so recht bei unseren Kleinen vom 1. + 2. Schuljahr empfunden. Jeden Tag brachten sie Äpfel, Nüsse, Plätzchen und Klümpchen mit der Bitte, sie dem hl. Mann zu schicken. Das taten wir denn auch. So konnte jedem Kind ein Äpfelmännchen beschert werden, worüber sich die Großen und Kleinen sehr freuten. Den Höhepunkt bildete aber der Besuch des hl. Nikolaus, der die Kinder in der Schule besuchte. Es war ein Erlebnis für die Kleinen und ein wahrer Genuß für die Großen. Bekannte Nikolauslieder erklangen und belebten das Ganze. Und als Sankt Nikolaus in die Tasche griff und jedem noch etwas in die Hand drückte, wich der Bann und die Kinder bedauerten, daß der hl. Mann so schnell wieder wegging.

Advent!

Für diesen Advent hatte sich die Jugend das Ziel gesetzt, Spielsachen für die Kinder der Ostflüchtlinge und Evakuierten anzufertigen. Jeden Samstag Nach-

mittag fanden sie sich zusammen zu frohem, gemeinsamen Schaffen. Am letzten Adventsonntag durften die Thenbacher die angefertigten Dinge beschauen und zu Weihnachten wanderten sie in bedürftige Familien und erfreuten da die Herzen der Kleinen.

Weihnachten 47.

Da in der Kirche am Christmorgen eine Weihnachtsfeier stattfinden sollte, sahen wir von einer allgemeinen Schulweihnachtsfeier ab. Nur Herr Lehrer Bolley hielt in seiner Klasse eine kl. besinnl. Stunde, die den Charakter einer Weihnachtsfeier trug. Dazu lud er die Eltern seiner Schüler ein. Er hatte die Absicht, Eltern und Kinder weihnachtlich zu stimmen und sie auf das Geheimnis der Menschwerdung in schlichter familiärer Weise vorzubereiten. Abul. Lim hatte auch die Kirchl. Weihnachtsfeier, die hauptsächl. von den Schulkindern geboten wurde. Das Band der Pfarrgemeinde soll durch solch ein gemeinsames Erleben wieder fester werden. Gebe Gott, daß uns dies gelungen ist.

Neujahr.

Das neue Jahr 1948 wurde bei uns hier nicht nur eingeläutet, sondern auch eingeblasen. Möge dieses Jahr endlich die Not von uns nehmen, die

gegenwärtig auf unserem Vaterland lastet.

Ostern 1948

Dieses Jahr wurden 15 Schüler- und Schülerinnen aus dem 8. Schuljahr entlassen. Um ihnen die Schulentlassung eindrucksvoll und für das Leben fruchtbar zu gestalten, wurden sie zu einem Einkehrtag eingeladen, der von dem hochwürdigen Herrn Kaplan Steden aus Königswinter gehalten wurde und die Kinder sehr befriedigte. Am 25.3.48 hielten wir eine schlichte Schulentlassungsfeier bei der der Herr Pastor jedem der Kinder ein Kreuz überreichte und treffende Worte den Kindern auf den Weg mitgab. Beim gemütlichen Frühstück kam es zum frohen Austausch zwischen Schülern und Lehrern und mehr als eines der Kinder bedauerte den Abgang von der Schule. Die meisten haben sich einer Jugendorganisation eingegliedert, sodaß wir hoffen dürfen, unsere Kinder werden gut und ihrer Überzeugung und ihrem Versprechen treu bleiben.

Unser Schulhaus geht voran, sodaß wir mit baldiger Fertigstellung hoffen. Augenblicklich hat unsere Schule 199 Kinder, die in 2 Räumen unter-

richtet werden. Infolge Platzmangel ergab sich die Notwendigkeit, Mittel- u. Oberstufe wieder zu teilen, sodaß unsere Schule augenblicklich 6 Unterrichtsgruppen hat und der Unterricht in allen Klassen gekürzt werden mußte. Obwohl sich die Eltern mit den Schulzeiten nicht sehr einverstanden erklärten, können wir ihre diesbezüglichen Wünsche doch nicht erfüllen, solange uns nicht mindestens 3 größere Räume zur Verfügung stehen.

Kinderkommunion.

Der „Weiße Samstag" verlief wie alljährlich feierlich und schön. 20 Kinder, 9 Mädchen und 11 Knaben wurden zum Tisch des Herrn geführt. Es hat viel Mühe gekostet, sie für diesen Tagen würdig zu kleiden. Viel Freuden aber erlebten wir bei der inneren Vorbereitung der Kinder. Mit ganz wenigen Ausnahmen war ihre Haltung in Schule, Kommunionunterricht und Kirche wirklich tadellos. Für uns alle, besonders aber für die Eltern und Kinder war dieser Tag einer der schönsten ihres Lebens, den sie nie vergessen werden.

Firmung.

Am 5. Juni war in Thenbach Firmung. Der hochwürdigste Herr Bischof Stockmus erteilte sie. Obwohl das Wetter die Tage vorher sehr schlecht war, sammelten die Schulkinder mit großem Eifer Blumen und Grün für Girlanden und Blumenteppiche. Thenbach zeigte wirklich seine Ehre darein, den Empfang des Bischofs würdig zu gestalten. Am Vortage errichteten die Jugend u. die Feuerwehr Triumphbogen und am Festtage um 4 Uhr Morgens begannen die Mädchen u. Jungfrauen einen Teppich zu legen, der von der Königsinterestr. bis zur Kirche reichte. Er bot einen wunderbaren Anblick und erfreute das Auge aller Beschauer. Um 7 Uhr war die hl. Messe für alle Firmlinge und um 9 Uhr versammelten sich die Schulkinder, die Abordnungen der Vereine zum Empfang des Bischofs. In Lied und Gedicht wurde er begrüßt und unter Glockengeläute zur Kirche geleitet. Dort fand die Firmzeremonie statt. In liebevollen Worten sprach der greise Bischof zu Kindern und Volk und dankte in bewegten Worten für den so schönen Empfang. Dieser Bischofsbesuch wird den Kindern sicher lange in Erinnerung bleiben.

Kriegerheimkehr.

Wie oft haben Kinder und Mütter nach dem in Gefangenschaft weilenden Vater gesehnt. Wie haben besonders zu Weihnachten, oder bei der Kinderkommunion manche Herzen gelitten an diesem Heimweh. Drum war auch die Freude doppelt groß, als vor einigen Wochen manche dieser Gefangenen zu ihren Familien heimkehren durften. Und die Schule nahm an dieser Wiedersehensfreude tiefen Anteil. Hoffentlich schlägt für die noch nicht Heimgekehrten auch bald die frohe Wiedersehensstunde. Das möchten wir unseren Kindern wünschen.

Geldentwertung.

Sie hat Gutes und Schlechtes mit sich gebracht. Manche, die vordem sich finanziell gut standen sind jetzt recht arm geworden. Das merken wir auch bei unseren Kindern. Früher haben sie Geld aber keinen Bezugschein für Schuhe, jetzt haben sie den Bezugschein, aber das Geld fehlt. Was aber noch bedauerlicher ist, die armen haben nicht mehr das nötige Geld, sich die Schulspeisung zu kaufen. Wenn doch da jetzt die Hilfsbereitschaft der Besitzenden einsetzte!

Das Gute aber, das die Währungsreform mit sich brachte ist die Wertung, besser die Wertschätzung des Geldes. Die Kinder lernen wieder sparen. Dies dünkt mich viel wertvoller als das Besitzen. Vielleicht ist auch diese Zeit der Geldknappheit ein Antrieb zur Sparsamkeit, zur Mildtätigkeit. Dann ist auch sie für uns gut, fruchtbringend und reich

Sommerferien.

Am 21. 7. beginnen unsere Sommerferien. 3 Tage vorher trat Herr Schillings an unserer Schule sein Amt als Hauptlehrer an. Da wir jetzt 4 Lehrkräfte haben, können wir auch 4 Klassen einrichten.

Herr Lehrer Schillings	5.-8. Schulj.	Jungens
Frl. Maria Mayd. Kraemer	5.-8. "	Mädchen
Herr Lehrer Bollig	3.-4. "	
Frl. Johanna Kesseneder	1.+2. "	

Zu Beginn seiner Amtstätigkeit wünschen wir dem Herrn Lehrer Schillings Gottes reichsten Segen. Möge seine Tätigkeit in unserer Gemeinde eine fruchtbringende und segensvolle sein.

1.8.48 Auf meine Bewerbung um die Hauptlehrerstelle in Mienbach wurde ich ganz plötzlich am 19.7.48 von der Schule Orscheid, Gemeinde Aegidienberg, die ich über 12 Jahre verwaltete, als Lehrer hierher versetzt u. ab 1.8.48 mit der Wahrnehmung der Schulleitergeschäfte beauftragt. Da die Dienstwohnung noch nicht frei ist, muß ich leider noch in Orscheid wohnen bleiben, ein Zustand, der hoffentlich nicht lange dauert.

Harry Schillings.

17.8.48 Heute, am 1. Tag nach den Sommerferien, wurde die neue Schule eingeweiht. Man hat das alte Schulgebäude wieder aufgebaut u. 3 Klassenräume erstellt. Jeglicher Nebenraum fehlt, ein Zeichen unserer Notzeit. - Die Feier begann mit der Einsegnung der Klassenräume durch Herrn Pastor Kaulbürsch. Es folgten Ansprachen des Herrn Oberkreisdirektors Clarenz, des Herrn Bürgermeisters Leven, des Herrn Pastors, des Herrn Stadtinspektors Kuhs (in Vertretung des Stadtdirektors) u. von mir. Eingerahmt wurde die Feierstunde von Liedern u. Gedichten der Schulkinder. Viele Eltern, Mitglieder des Gemeinderates u. die Handwerker, die am Bau gearbeitet haben, nahmen an der Einweihung teil. - Trotz der neuen Schule können wir wegen fehlender Schulmöbel nur 2 Klassenräume benutzen. In einem Schulsaal stehen 18 alte Schulbänke, im zweiten gebrauchte

Tische u. Stühle aus dem Wirtshaus, die sonntags dort gebraucht werden, u. der dritte ist völlig leer. Pulte, Schränke u. jegliche Lehrmittel fehlen noch. Wir sind also gezwungen, ausgedehnten Nachmittagsunterricht einzurichten u., was schulisch viel schlimmer ist, Knaben u. Mädchen der Oberstufe müssen wegen des Platzmangels vorläufig getrennt werden. So stehen wir unter dem Zwang des Abteilungsunterrichtes u. verlieren damit die Vorteile der vierklassigen Schule. Da aber in wenigen Wochen Schulbänke kommen sollen, hoffe ich, daß dieses Provisorium nur von kurzer Dauer ist.

Die Herbstferien dauerten vom 22.9. - 7.10.48. Als Ausgleich für den im Oktober liegenden unterrichtsfreien Kirmesmontag wurde am 23.9. Schule gehalten. - Die Schulbänke wurden noch nicht geliefert. Die Firma hat nun Lieferungsaufschub vom 5.9. auf den 15., dann auf den 20., den 30.9., schließlich auf den 7.10. Aber auch dieser Termin ist nicht eingehalten worden, sodaß das Provisorium unserer bisherigen Klasseneinteilung beibehalten werden muß. In diesem Zusammenhang verdient ein Schreiben von 28 Eltern an das Schulamt Erwähnung, das mir am 28.8. zur Weiterreichung übergeben wurde, u. das die Bitte 7.10.48

enthielt, „im Interesse der fraulichen Erziehung" künftig Knaben u. Mädchen der Oberstufe getrennt zu unterrichten. Wie weit die Eltern aus sich heraus, wie weit sie unter anderem Einfluß auf diesen Gedanken gekommen sind, ist nicht erkennbar. Erstaunlich bleibt jedenfalls, daß Eltern genau um das bitten, was für ihre Kinder gesamtschulisch gesehen nur von Nachteil ist. Das Schulamt steht natürlich der gewünschten Regelung völlig ablehnend gegenüber; doch ist die Frage im Augenblick nicht akut, da uns die fehlenden Bänke vorläufig noch zur Trennung der Knaben u. Mädchen zwingen.

18.10.48 Gestern fanden in Nordrhein-Westfalen Gemeinderatswahlen statt. Das Wahlsystem war merkwürdig kompliziert u. undurchsichtig. In Attenbach bewarben sich um Kandidaten der CDU u. des Zentrums. Gewählt wurden 5 Vertreter der CDU u. 3 des Zentrums.

22.10.48 Am 19. u. 22.10. erfolgte durch Herrn Dr. Nachtsheim die übliche halbjährliche Untersuchung der Schulkinder.

26.10.48 Für die Zeit des Kinos, die wegen der Wahl vom 17. auf den 24.10. verlegt worden war, mußten wir die geborgten Tische u. Stühle dem besitzenden Gasthaus überlassen. Da-

folgedessen konnte für die Oberstufe kein planmäßiger Unterricht durchgeführt werden. Ein angesetzter Spaziergang fiel dem Regen zum Opfer. Heute morgen wurden die Tische zurückgeholt u. die Mädchen veranstalteten auf der Straße ein großes Scheuerfest, um die alkoholischen Kinnesspuren zu beseitigen. - Und von unseren bestellten Schulbänken ist noch nichts zu sehen!

Mit Datum vom 30. 10. wurden die Halbjahrszeugnisse ausgegeben. Sie sind, mindestens für die Knaben der Oberstufe, sehr mäßig ausgefallen. Kein Wunder, wenn man die Verhältnisse bedenkt! Lange Zeit nur halber Unterricht, der Gebäudewechsel, Gasthaustische, eine nackte Schule ohne jegliches Lehrmittel, ein neuer Lehrer, der immer noch ortsfremd ist u. nur ein paar Schulstunden in Ittenbach ist u. dadurch noch nicht zu intensiver Zusammenarbeit mit seinen Kollegen kommen kann, es kommt vieles zusammen, nicht zu vergessen, daß jetzt im Herbst jede freie Stunde benutzt wird, um in den ausgedehnten Waldungen des Siebengebirges Bucheckern zu sammeln, um dafür Öl einzutauschen. Und das ist nötig; denn wenn unsere Ernährung auch besser geworden ist (1865 Kalorien), sie ist noch lange nicht befriedigend. Der Mensch braucht nicht nur Gemüse u. teures Obst, er verlangt auch nach Fett. 2.11.48

11.11.48 Gestern wurde das Martinsfest gefeiert. Gegen 17 Uhr bewegte sich ein Fackelzug vom Marktplatz zum Steinbruch oberhalb des Kante-Rings, wo das Martinsfeuer abgebrannt wurde. Die Kinder bekamen eine halbe Tafel Schokolade (vom Kreis geliefert) u. einen Martinswecken.

6.12.48 Heute kamen die lange erwarteten Schulbänke. Sie befriedigen nicht sonderlich. Ihr Hauptmangel ist die zu enge Sitzfläche. Es ist eben meistens von Nachteil, wenn man „Versuchskaninchen" ist, wir bekamen nämlich die ersten Bänke, die die Firma überhaupt herstellte. Aber trotz allem sind wir froh; denn endlich können wir alle drei Klassenräume benutzen u. damit die unnatürliche Klasseneinteilung der Oberstufe aufgeben. Künftig unterrichtet Lehrerin Kraemer (S. Maria Gonzaga) das 5. u. halbe 6., ich das halbe 6., das 7., 8. u. 9. Schuljahr. Die Zerreißung des 6. Schuljahres ist zwar auch nicht begeisternd, aber die unterschiedlichen Kinderzahlen der einzelnen Jahrgänge zwingen uns dazu.

21.12.48 Gestern bin ich endlich in meine Dienstwohnung eingezogen u. habe damit 5 anstrengende Monate täglichen Fußweges von Orscheid nach Ittenbach be-

endet. Der Kollege, der vor mir hier wohnte, zog Ende Oktober aus, u. da das Haus durch Kriegseinwirkung sehr beschädigt war, haben die Handwerker (Maurer, Schreiner, Glaser, Anstreicher) viel u. lange arbeiten müssen, um alles wieder von Grund aus herzustellen u. zu erneuern. Die Hauptarbeiten sind von Maurermeister Krämer u. Anstreichermeister Hoffmann sehr gut ausgeführt worden. —
Weihnachtsferien: 21.12.48 - 11.1.49.

Ein entscheidungsvolles Jahr geht heute zu Ende. Mögen die großen politischen Fragen unseres Volkes noch alle in der Schwebe sein, die Währungsreform vom 20. Juni bedeutet die große Wende seit dem Zusammenbruch, u. von diesem Tage ab ist, auf das Ganze gesehen, trotz aller Härten, die Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit u. Gleichgültigkeit gebannt. Leben u. Arbeit haben wieder Sinn bekommen, alles Lebensnotwendige, jahrelang entbehrt, ist wieder zu kaufen. Der öffentliche Streit um die vom Wirtschaftsrat weitgehendst geförderte freie Marktwirtschaft bleibt demgegenüber von sekundärer Bedeutung. Es muß zugegeben werden, die in den letzten Jahren verwilderte Wirtschaft hat die Zeichen der Zeit nicht begriffen u. in wucherischer Weise die Preise unerhört in die 31.12.48

Höhe geschraubt (Schuhe 50-60, Kleider u. Anzüge 200-300 DM u. alles andere entsprechend), aber einen Teil der Schuld an diesen Preisen tragen auch breite Käuferschichten, die über das Notwendige hinaus hemmungslos kauften, was sie sahen (psychologisch verständlich). Inzwischen ist das Geld knapp u. das Leben sehr schwer geworden. Löhne u. Gehälter reichen nur für die tägliche Notdurft, an Anschaffungen ist kaum zu denken u. in mancher Familie können sicher nicht einmal alle zustehenden Lebensmittel gekauft werden. Nur eine kleine Schicht führt ein Leben wie im tiefsten wilhelminischen Frieden. Man versucht jetzt, dem überhöhten Preisniveau zu Leibe zu rücken einmal durch Kreditkürzungen (es zeigen sich nämlich schon wieder Hortungstendenzen) u. zum anderen durch das sogenannte Jedermann-Programm. Die Rohstoffe für die wichtigsten Bedarfsartikel werden zum großen Teil Herstellerfirmen zugeführt, die zu festgesetztem Preis fabrizieren. Damit hofft man, auch die Preise der völlig freien Produktion herunterzuzwingen. Daneben bemüht man sich um Einfuhr billiger Fertigwaren u. um erhöhte Rohstoffeinfuhren. Wie weit alle diese Maßnahmen Erfolg haben werden, bleibt abzuwarten. Es scheint sich, wie man aus kleinem Zei-

chen schließen kann, eine Entwicklung in der gewünschten Richtung anzubahnen, zum Teil vielleicht durch die inzwischen kritisch u. zurückhaltend gewordenen Käufer veranlaßt. – Wird das kommende Jahr weitere Schritte der Genesung für uns bringen? Und wird endlich, einzige Rettung, der Gedanke der Vereinigten Staaten von Europa reale Züge annehmen?

13/1. 49. Becker. 13/1.49.

14.1.49 Gestern besuchten Herr Ob.-Regierungsrat Kollenbusch u. Herr Schulrat Becker meinen Unterricht in Deutsch u. Geschichte. Anschließend ergab sich ein längeres Gespräch über organisatorische u. unterrichtliche Fragen der Schule.
Heute konnten den Kindern endlich die Süßigkeiten (Bonbons u. Cakes), die zu Weihnachten verteilt werden sollten, gegeben werden.

4.2.49 Gestern u. heute haben 3 Arbeiter der Firma, die im Dezember die Bänke geliefert hat, eben diese Bänke verbessert u. ausgebessert. Jede Schreibfläche ist nun 2 cm nach vorn gezogen worden, so daß die Kinder jetzt sitzen können, ohne mit den Knien anzustoßen. Außerdem sind die breiten Risse in den Schreibflächen (man hatte nasses Holz verarbeitet) gefüllt worden.

11.2.49 Heute besuchte Mister Trickett, der zuständige Offizier der Militärregierung, in Begleitung von Herrn Schulrat Ulmen die Schule.

26.2.49 Wegen der Fastnachtstage mußten wir wieder die geborgten Tische u. Stühle an das Gasthaus abgeben, so daß die beiden Klassen der Oberstufe nur gekürzten Unterricht bekommen konnten.

11.3.49 Ich hatte zu gestern eine Elternversammlung einberufen, um einmal mit den Eltern persönliche Verbindung zu bekommen, zum anderen, um das Gefühl dafür zu wecken, daß die Schule eine Sache des Dorfes, nicht nur der Lehrkräfte ist. Es waren über 100 Personen erschienen. Ich sprach über die Klasseneinteilung, über die Frage der Schulentlassung Ostern 1949, Übergang zur höheren Schule, Schulversäumnisse, über den Sinn des „Sitzenbleibens" u. versuchte, den Versammelten Gedanken neuzeitlicher Erziehungsarbeit nahezubringen. Gleichzeitig wies ich auf die Erziehungspflicht hin, die alle den Kindern gegenüber im täglichen Leben des Dorfes haben. Mein Hinweis auf das völlige Fehlen von Lehrmitteln wurde damit beantwortet, daß sich die Eltern bereit erklärten, monatlich 10 Pfg. als sogenannten Schulpfennig zu be-

zahlen, damit notwendige Anschaffungen gemacht werden können. Wenn dieser Betrag auch nicht groß ist, wesentlicher scheint mir die Gesinnung, die sich damit ausdrückt, die lebendige Anteilnahme am Leben der Schule (die man auch an der lebhaften Aussprache ablesen konnte). Um die Verbindung von Elternhaus u. Schule zu pflegen, wurde ein Elternausschuß gewählt:

1. Frau Grete Siershausen, Königswinterersstr.,
2. " Anni Kalen, Königswinterersstr.,
3. Herr Franz Leven, Hof Perlenhardt,
4. Frau Elisabeth Thomas, Kirchstr.,
5. Herr Heinrich Schmitz, Kirchstr.,
6. Herr Hans Kallmann, Hardtweg,
7. " Peter Haacks, Hüscheid,
8. " Franz David, Thomashof,
9. " Friedrich Büllesfeld, Königswinterersstr.,
10. Frau Emma Lontke, Kastering.

Der für heute angesetzte Sprechtag für die Eltern wurde von vielen zu einer Rücksprache benutzt.

Am 31.3. wurden uns 2 Kinder entlassen (9. Schuljahr). 6.4.49
Alle anderen müssen die Schule bis zum Herbst besuchen, da sie auch im Herbst eingeschult worden sind.
5.-8. Schuljahr werden nicht versetzt. (Das sind die

Jahrgänge, die man vor 2 Jahren ein Schuljahr übersprungen ließ.) Neu aufgenommen wurden 22 Kinder.
Osterferien: 6. - 26. 4. 49.
Sammlung für das Jugendherbergswerk: 15.95

23.5.49 Heute wurde in Bonn durch den Parlamentarischen Rat das Grundgesetz verkündet u. die Deutsche Bundesrepublik ausgerufen. Wenn es sich auch um ein Provisorium handelt, da die Ostzone zwangsläufig ausgeschlossen bleiben muß, so ist dieser Tag trotzdem nicht leicht zu überschätzen. Von heute ab leben wir Deutsche nicht mehr im Nichts, sondern wieder in einem Staatswesen. Und es ist erschreckend, wie gering der Widerhall dieses Ereignis in der breiten Volksmasse ist. Ich bin mit meiner Klasse nach Bonn gefahren, um den Kindern die Wichtigkeit des Tages nahezubringen. Wenn wir auch außer der festlich beflaggten Akademie u. einer Anhäufung luxuriöser Autos kaum etwas sahen, die Kinder sind jedenfalls mit einem Ahnen davon heimgekommen, daß sie an einem tief einschneidenden Ereignis teilgenommen haben.

2.6.49 Pfingstferien: 3. - 14. 6. 49

Mit Datum vom 1.7.49 wurde Herr Rudolf Moritz als 5. Lehrkraft hierher versetzt. Er ist Ostvertriebener aus Danzig u. war bisher in Niedersachsen angestellt. Als Protestant soll er die Betreuung unserer 36 evgl. Kinder übernehmen, insbesondere den Religionsunterricht, den bisher die Pfarrhelferin Fräulein Schmidt erteilt hat. Als Herr Moritz heute zum ersten Male hier Schule hielt, fehlten 41 kath. Kinder, die von den Eltern zu Hause gehalten wurden. Ich fuhr sofort zum Schulamt, wo mir versichert wurde, daß morgen wieder alle Kinder in der Schule sein würden. Kurz vor mir war eine Abordnung der kath. Elternschaft auf dem Schulamt gewesen u. hatte gegen die Beschäftigung eines protestantischen Lehrers an der kath. Bekenntnisschule Protest eingelegt.
Herr Moritz hat das 3. u. einen Teil des 2. Schuljahres übernommen, da in dieser Klasse die meisten evangelischen Kinder (18) sind. 4.7.49

1

Der Schulbesuch ist wieder völlig normal. 5.7.49

Sommerferien: 22.7. - 18.8.49. 22.7.49

Die Wahlen zum Bundestag am 14. August ergaben folgendes Ergebnis: 17.8.49

Ittenbach: Abgegebene Stimmen 950
ungültige " 22

Gesamtergebnis:

CDU	587
SPD	97
FDP	152
KPD	24
DRP	16
BSP	4
Z	48

Wahlscheine 167
Wahlbeteiligung 84%

[redacted]

CDU/CSU 7 357 579
SPD 6 932 272
KPD 1 360 443
FDP 2 778 653
Deutsche Partei 940 088
Radikals. Freih. P. 217 267
D. Konservat. P. und Deutsche Rechtspartei 428 949
Zentrum 727 343
Sammlung zur Tat 26 155
Arbeiter-Partei 5 791
Südschl. W. Vbd. 75 387
Rh.-Westf. Volksp. 21 910
Bayernp. 986 606
Wirtsch. Aufb.-Ver. 681 981
Unabhängige 1 134 466
BdV 39 229

Nach einer auf diesen Ziffern beruhenden Berechnung verteilen sich die 402 Sitze des Bundestages wie folgt:

139 Kandidaten der CDU/CSU
131 Kandidaten SPD
15 Kandidaten der KPD
52 Kandidaten der FDP
17 Kandidaten der Deutschen Partei
10 Kandidaten der Zentrums-Partei
5 Kandidaten der Deutsch. Rechtsp.
1 Kandiat des Südschw. Wählerverbandes
17 Kandidaten der Bayernpartei
12 Kandidaten der Wirtschaftlicher Aufbau-Vereinigung
3 Kandidaten der Unabhängigen

19.8.49 Nachdem der Landtag ein Gesetz über die Verlängerung der Schulpflicht verabschiedet hat, ist jetzt verfügt worden, daß die Kinder, die im Herbst 1941 eingeschult worden sind, nicht, wie vorgesehen, jetzt im Herbst, sondern erst zu Ostern 1950 entlassen werden. Sinngemäß gilt diese Verfügung auch für die anderen